

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 37=57 (1891)

Heft: 45

Artikel: Die französischen Manöver an der Ostgrenze

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-96691>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

steleien zu vermeiden und dürfte man sich vor der Hand damit begnügen, diese Neuerung, so wie sie dieses Jahr eingeführt wurde, einmal den Turnus der Truppenzusammenzüge passiren zu lassen.

Eine weitere Neuerung war die „Kommandoübertragung.“ In der Absicht einer Anzahl höherer Offiziere Gelegenheit zur Truppenführung zu geben, wurde Folgendes bestimmt:

Die VI. Division wird am 8. September von Oberstbrigadier Meister, am 9. von Oberst Wille geführt.

Die XI. Infanteriebrigade wird am 8. und 9. September von Generalstabsoberst Riniker, die XII. Infanteriebrigade am 8. September von Oberst P. Isler geführt. Die VI. Artilleriebrigade führt am 8. und 9. September Oberstlieut. Turettini.

Die VII. Division wird am 8. September von Generalstabsoberst Schweizer, die XIII. Infanteriebrigade am 8. und 9. September von Oberst Benz, die XIV. Infanteriebrigade am 8. und 9. September von Oberst Boy de la Tour, und die VII. Artilleriebrigade am 8. und 9. September von Oberstlieut. Pestalozzi geführt.

Für die Ausbildung der höhern Offiziere sind diese Kommandoübertragungen von Vortheil und bietet sich ausser den Manövern hiezu keine Gelegenheit. Wegen der Kürze der Zeit und im Interesse der eigentlichen Truppenkommandanten können die betreffenden Kommandos nicht länger als für 1, höchstens 2 Tage übertragen werden.

Als weitere Neuerung war vorgesehen, am letzten Tage, also am 10. September, statt der Inspektion ein Manöver vorzunehmen, man sprach sogar von einem kleinen Armeekorpsmanöver, mit darauffolgendem Defilieren. Die vorhergehenden anstrengenden Tage gaben jedoch Anlass, das projektirte Manöver im Interesse der Schonung der Truppen fallen zu lassen und nur das Defilieren vorzunehmen.

Als letzte Neuerung sei erwähnt, dass dem Kavallerieregiment Nr. 6 3 Maxim schnellfeuer-geschütze zugetheilt waren. Sie bildeten unter dem Kommando eines Offiziers einen „Mitrailleusenzug“, zu dessen Verwendung sich an jedem Manövertage in dem hiefür günstigen Gelände vielfach Gelegenheit bot, wie wir sehen werden.

(Fortsetzung folgt.)

Die französischen Manöver an der Ostgrenze.

(Fortsetzung.)

Das Manöver vom 11. September.
Der Vormarsch der Ostarmee gegen die Voire.

Nachdem dem General Saussier die Gegenwart feindlicher Truppen in der Höhe von Sommesous,

Vitry, St. Didier und Joinville gemeldet war, sandte er zu weiterer Aufklärung über Stärke und Stellung des Gegners die 1. und 5. Kavallerie-Division in diesen Richtungen vor und befahl den Vormarsch der 4 Armeekorps zunächst in nördlicher Richtung zur Aufsuchung des Feindes an der Voire.

Der Marsch wurde in eigenthümlicher Form angeordnet. „Marche en carré“ haben ihn die französischen Zeitungen unrichtiger Weise genannt; „marche en deux groupes et quatre colonnes“ sollte er vielmehr heissen, denn der Oberkommandirende formirte aus den 4 Korps zwei in je zwei Kolonnen marschirende Gruppen, deren östliche das 6. und 5. Korps, und deren westliche das 7. und 8. Korps umfasste. Zwei Kavalleriebrigaden deckten den Marsch dieser Gruppen in der Front, und je eine auf den Flanken. Die Parks und Wagenkolonnen marschirten auf Strassen zwischen beiden Gruppen.

Das 6. Korps bildete die Spitze der linken (östlichen) Gruppe. Seine Kolonnen benutzten zum Vormarsch nach Norden die Strassen von Vandœuvre, Amance, Unionville, la Rothière, Jessains u. a., und das ihm folgende 5. Korps die von Bar-sur-Seine, Bourguignons, Poligny, Magnan, Le Puits, Eclance, Soulaines, u. a.

In der rechten (westlichen) Gruppe marschirten das 7. Korps an der Spitze und wurde gefolgt vom 8. Korps. Einige Kolonnen dieser Korps benutzten die Strassen und Wege von Buxières, Beurrey und Montmartin nach Magny-Fouchard, dann die route nationale von hier nach Arsonval und den Weg von Arsonval nach Levigny-Ville-sur-Terre und Trémilly; die übrigen Kolonnen dieser Gruppe, die über Bligny und Couvignon kamen, mussten Bar-sur-Aube passiren und setzten dann ihren Marsch nach Norden über Arrentières, Maisons und Beurville auf Donlevant fort.

Nach Beendigung dieses für einzelne Abteilungen sehr anstrengenden Marsches kantonirte die Ostarmee mit ihren beiden Gruppen auf der Höhe und südlich einer Linie, die von Juzan-vigny nach Soulaines und Donlevant läuft.

Die Anordnung und Leitung dieses schwierigen Marsches von 4 Armeekorps gereicht dem französischen grossen Generalstabe zur hohen Ehre und beweist dessen Leistungsfähigkeit, die man gar oft anzweifeln hört. Die Truppen wurden so geführt, dass man sie nicht allein beim Erscheinen des Feindes in der Front leicht entwickeln, sondern dass deren Deployment auch rasch nach der Flanke stattfinden konnte. Dazu mussten die erforderlichen Distanzen stets mit penibler Genauigkeit bewahrt und die Aufbruchs- wie Haltezeiten genau berechnet werden.

Eine solche Leitung in schwierigem Terrain (gebirgig, bedeckt, enge Wege und Brücken, win-

kelige Ortschaften) ist in der That nicht leicht. Der geringste Fehler, die kleinste Nachlässigkeit machen sich sofort bemerkbar und müssen von den Truppen gebüsst werden.

Wenn die Korps in einer oder zwei Kolonnen hätten marschiren müssen, so würden sie das ihnen vorgeschriebene Ziel gar nicht haben erreichen können, denn jedes Korps hat eine Länge von ca. 38 Kilometer, und gebraucht für den Marsch, vom ersten Aufbruch bis zum letzten Einrücken, 9 Stunden 36 Minuten. Da nun alle Strassen voll besetzt waren, so mussten einzelne Abtheilungen sehr früh aufbrechen, damit andere noch vor Einbruch der Nacht ihr Marschziel erreichen konnten. So verliess, beispielsweise, die Tête-brigade des 6. Korps ihr Kantonement Mesnil-Saint-Père um 2 Uhr Morgens und kam erst, nach einem Marsch von 35 Kilometer, um 2 Uhr Nachmittags in Morvilliers in's Quartier. Die Mannschaft hat diese Anstrengung vorzüglich bestanden und errang sich die rückhaltlose Anerkennung der fremdherrlichen Offiziere, welche die Brigade (das 91. und 132. Regt.) bei la Rothière passiren sahen.

Hier ist das historische Terrain, wo Napoleon's Kriegsgenie sich zum letzten Male in seinem vollen Glanze zeigte. Hier sind die Gräber, wo Tausende von Franzosen, Russen, Deutschen und Oesterreichern zusammen in Frieden ruhen. Heute erinnert nichts mehr an jene blutigen Tage von 1814; die Strassen sind besser geworden, obwohl die Wälder so sumpfig wie früher sind. Neue Häuser haben die alten verbrannten und verwüsteten ersetzt; der Ruhm des grossen Schlachtenkaisers strahlt aber heute so hell, wie damals, und die Thaten seiner Konscribirten werden lebendig, wenn das Manöver die heutigen Vertheidiger Frankreichs führt durch la Giberie, wo der Marschall Victor sich einen ganzen Tag gegen die Uebermacht des Kronprinzen von Würtemberg behauptete, durch Beauvoir, wo der Kaiser in Person kommandirte, durch Petit-Morvilliers und Morvilliers, wo so viele blutige Episoden des grossen Kampfes stattfanden.

Und dann die immense Ebene von la Rothière von Jessains bis Rosny-l'Hôpital! Welche ruhmvollen Erinnerungen für die manövrienden Truppen!

Während des Marsches der 4 Armeekorps wurden zwischen den Bahnhöfen von Mathaux, Station der Eisenbahnlinie Brienne-Troyes, und Brienne wichtige und interessante Arbeiten vom Eisenbahn-Regimente unter Leitung des Oberst Marcille ausgeführt, u. a. die rasche und leichte Wiederherstellung einer zerstörten Eisenbahnbrücke nach dem System Marcille, welches schon mehrfach zur Anwendung gekommen ist und überall sich bewährt hat.

Auch wurden hier vierrädrige, auf die Schienen gesetzte und von zwei Sappeuren des Genie's bediente Velocipeden erprobt. Man erzielte mit ihnen eine ausserordentliche Geschwindigkeit und erklärte sie für befähigt, im Depeschen- wie Nachrichtendienst auf der Bahn die Lokomotiven entbehrlieb zu machen. Beim Passiren eines Zuges können diese Maschinen sehr leicht von den Schienen gehoben werden.

Das Manöver vom 12. September. Fortsetzung des Marsches der Ostarmee gegen die Voire.

Am frühen Morgen des 12. September befahl der General Saussier die Fortsetzung des Marsches „en deux groupes et quatre colonnes“ in gleicher Richtung gegen Norden. Kaum waren jedoch die Têtes der Kolonnen jenseits des Waldes von Soulaines angekommen, als der Oberkommandirende die Ansammlung beträchtlicher Truppenmassen des Feindes in der Gegend der unteren Voire erfuhr. Es wurde nun der Befehl zu einer schleunigen Frontveränderung in die linke Flanke gegeben, und die Korpskommandanten wurden angewiesen, ihre Truppen in westlicher Richtung unter Benutzung aller ihnen zunächst liegenden Strassen und Wege zu dirigiren.

Es war dies gewiss ein höchst gewagtes, weil ausserordentlich schwieriges Manöver, welches der General Saussier als Prüfung der Leistungsfähigkeit der ihm unterstellten Truppen ausführen lassen wollte. Es bot zugleich vom militärischen Standpunkte aus hohes Interesse.

Jeder Korpskommandant konnte innerhalb der ihm genau begrenzten Zone seine Massregeln ergreifen, wie sie ihm zur Erreichung der befohlenen Frontveränderung am vortheilhaftesten schienen.

Diese Zone wurde begrenzt durch eine Linie, die von Fresney, nördlich von Bar-sur-Aube, bis zur unteren Voire, bei Hampigny und Blignicourt lief. Südlich derselben konnte der General Gallifet mit dem 6. und 5. Korps über alle Strassen im Thale der Aube disponiren.

Als der Befehl zur Frontveränderung des Marsches eintraf, waren die Tête-Kolonnen des 6. Korps bereits mit dem Feinde engagirt und wurden daher vorläufig in ihrer Marschrichtung festgehalten. Das 5. Korps aber, dessen Tête um 9½ Uhr in der Höhe von Brienne eingetroffen war, liess die 10. Division auf das rechte Ufer der Aube gehen, und behielt die 9. Division auf dem linken.

Auch die östliche Gruppe, das 7. und 8. Korps, konnte vorläufig in der befohlenen Frontveränderung nicht vorrücken, denn sie hatte die Kolonnen des vom Feinde festgehaltenen 6. Korps vor sich, welches bei Perthes-en-Rothière und in einer Position nördlich von Saint-Léger be-

trächtliche Artillerie- und Kavalleriemassen zum Gefecht entwickelt hatte.

General Jamont (6. Korps) hatte bei Beginn des Vormarsches eine Flankenstellung bei Epothémont inne gehabt. Als ihn nun der Befehl zur Frontveränderung traf, liess er seine Kolonnen in der Richtung auf Brienne von den Höhen hinabsteigen; der hohe Eisenbahndamm setzte deren weiterem Marsche ein ernstes und langwieriges Hinderniss entgegen. Es musste erst eine passende Stelle zum Uebergange gesucht werden und diese wurde zwischen Maizières und Vallantigny gefunden. Dorthin wurden nunmehr die Kolonnen des 6. Korps dirigirt.

Der General en chef befand sich an der Spitze des Korps, um dieses schwierige Marschmanöver selbst zu leiten. Einer der ersten passirte er die Bahnlinie und ritt auf den Hügel, welcher das nördlich davon liegende Dorf Perthes-en-Rothière dominirt, um von hier aus weitere Anordnungen zu treffen.

Kaum war er auf der Höhe angelangt, als die feindliche Kavallerie des Generals de Boisdeffre ihn überraschend attakirte und sammt seiner Eskorte umzingelte. Diese aber attakirte ihrerseits den Gegner und die Gefahr der Gefangennehmung des Generals en chef war selbstverständlich beseitigt. — Zugleich liess der General Voisin (12. Division) in raschster Gangart eine Batterie vorgehen und das Dorf Putteville beschiesse, von wo der Feind vordrang. Mittlerweile avancirte der General Cœuret de St. Georges mit seiner (24.) Brigade im Laufschritt und griff den Feind an, während die Artillerie der 12. Division auffuhr und die Dörfer Rances, Blignicourt und Courcelles beschoss.

Diese ganze Entwicklung der Tête der 12. Division zum Gefecht ist mit grosser Ordnung und Schnelligkeit vor sich gegangen. Der Gegner sah sich bald gezwungen, auf das rechte Ufer der Voire zu gehen.

Vor diesem überraschenden Auftreten der Westarmee liess der General Saussier den Vormarsch der Ostarmee sistiren, um erst mehr Klarheit über die Situation zu erlangen.

Die Armee nahm nun folgende Stellungen ein:

Das 6. Korps, in unmittelbarem Kontakt mit dem Feinde in der eroberten Position, kantonirte in dem Dreieck zwischen Brienne, Blignicourt und St. Christophe.

Das 5. Korps schloss links an und besetzte den Raum auf dem linken Ufer der Aube, der durch die Dörfer Lesmont, Saint-Léger und Radonvilliers begrenzt wird.

Das Hauptquartier des Generals Gallifet war in Lesmont. Die 5. Kavalleriebrigade stand südlich dieses Ortes bei Auzon und Pel, zur Deckung der linken Flanke, während die 6. Ka-

valleriebrigade ganz rückwärts in Dienville kantonirte.

Die 1. unabhängige Kavalleriedivision war hinter dem linken Flügel bei Piney aufgestellt.

Das 7. Korps befand sich hinter dem 6. Korps zwischen Hampigny, Maizières und Longeville an der Voire, während das 8. Korps hinter dem 5. Korps, den Raum zwischen Juzanvigny, Morvilliers, Epothémont, Lonzé und Anglus einnahm.

Das Hauptquartier des Generals Davoust war in Juzanvigny.

Die 7. Kavalleriebrigade hatte die Voire überschritten und stand zur Deckung der rechten Flanke bei Droyes und Puellemoutiers. Die 8. Kavalleriebrigade war zurückgenommen und stand bei Rozières hinter dem 8. Korps, die 2. unabhängige Kavallerie-Division bei Montierender zur Beobachtung des Feindes im Norden.

Somit konnte die rechte Gruppe, 7. und 8. Korps, sehr leicht Front gegen Norden machen, während die linke Gruppe, 5. und 6. Korps, mit der Front gegen Westen aufgestellt war.

Die feindliche Armee schien sich in den formidablen Stellungen auf dem linken Ufer der Voire ganz eingerichtet zu haben.

(Fortsetzung folgt.)

Die Unterbringung der Verwundeten und Kranken auf dem Kriegsschauplatze, von Dr. W. Haase, Oberstabsarzt I. Cl. und Regimentsarzt des Eisenbahn-Regiments Nr. 1. Berlin 1891, Mittler & Sohn. 150 Seiten in-8°. Mit 20 Abbildungen in Holzschnitt und in Steindruck. Preis Fr. 3. 20.

Bekanntlich wurde im Februar 1889, bei Anlass des 25jährigen Stiftungsfestes des preussischen Vereins „zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger“ beschlossen, folgende höchst wichtige, jedoch bis dahin nur ungenügend berücksichtigte Frage zum Gegenstand einer Preischrift auszuschreiben :

„Welche Massregeln und Organisationen sind anzustreben, und welche im Frieden vorzubereiten, um die Unterbringung nicht transportabler Verwundeter und Kranker in gesunden Räumen in möglichster Nähe des Kriegsschauplatzes sicher zu stellen, mit Berücksichtigung der Bestimmungen der Kriegs-Sanitätsordnung und der Organisation der freiwilligen Krankenpflege im Felde?“

Die Antwort, welche Dr. Haase darauf gab, wurde preiswürdig erachtet und ist nun in obiger Form im Druck erschienen.

Wenn auch speziell deutschen Verhältnissen angepasst, so enthält diese gediegene Arbeit dennoch für uns zahlreiche schätzbare Belehrungen; sie zerfällt in drei Hauptkapitel, und zwar:

1) Bedeutung, Art und Umfang der Kranken-